



Was dem Humoristen in der Winterfrische besonders auffiel:

Echte Wintersportler lassen sich lieber die Ohren abfrieren, ehe sie zugeben, daß es kalt ist.

Gerät man als Zivilist in ein Abteil solcher Wintersportler, dann hat man sich am allgemeinen Gespräch zu beteiligen, das sich laut und ausschließlich um die zu erwartenden Eis- und Schnee-Verhältnisse dreht,



Leute, die Bruch gemacht haben, lassen sich gern als waghalsige Cracks bewundern.

allerdings nur in hoffnungsvollem Sinn. Sonst gilt man als Pessimist — und das Pfeifenkraut richtiger Ski-Läufer ist nicht jedermanns Sache. Ratsam ist es, wenn man auf Beliebtheit während der langen Fahrt bedacht sein will, die Zielstation seiner Reisegeossen aus eigener Erfahrung als besonders schnee- und sonnenreich zu schildern.

In der Winterfrische selbst verstehen sich die Wintersportler großartig. Alle Rang- und Altersunterschiede verschwinden. Selbst Universitätsprofessoren lassen sich gern von kleinen Jüngens über die Technik eines gewissen Bogens belehren. Sie können und können es manchmal nicht begreifen, wie schwer doch das Lernen ist. Neiderfüllt sehen sie den eleganten Schwüngen der Kleinen zu, die, leß wie sie sind, das alles obendrein noch „so einfach“ finden. Die weiße Fläche von Schnee und Eis vermindert die Distanz. Einzig und allein gilt die Leistung auf dem Sportgerät, das zu meistern ist. In dem Stadium, in dem das Gerät den Sportler noch meistert (untrügliches Erkennungszeichen bei Skiläufern: wenn einer, der eben noch aufrecht neben einem stand, plötzlich verschwunden ist und entweder den Uebungsberg



Der Schrecken der Rodler

runterfaßt, mit den Stöcken in der Luft herumsuchtend, oder sich in hoffnungsloser Beinverstrickung an einem emporzuranken versucht) — in diesem Stadium ist man Anfänger, und als solcher ist man verachtet und hat es nicht leicht. Denn mit seinem Anfängertum stört man alle anderen, die natürlich nie Anfänger gewesen sind. Im Stadium der